

Die Burg in Horn

- Eine kurze Einführung -

Die Burg zu Horn blickt auf eine lange Geschichte zurück. Schon im Jahre 1310 wird von einem herrschaftlichen Haus gesprochen, in dem Simon I., Edler Herr zur Lippe, mit seiner Gemahlin Adelheid residierte. Der heutige Hauptgebäudeteil, in dem sich das Burgmuseum und der Rittersaal befinden, ist in den Jahren 1345-1348 von Bernhard V., Edler Herr zur Lippe, errichtet worden. In den Jahren 1657-1659 ist das barocke Treppenhaus und der Seitenflügel, in dem heute das Standesamt und der zweite Raum des Burgmuseums untergebracht sind, von Graf Hermann Adolph zur Lippe erbaut worden. Die originale Zwiebelturmhaube des Turmes aus dem Jahre 1659, musste schon im Jahre 1779 aufgrund von Baufälligkeit durch ein einfacheres Schrägdach ersetzt werden. Die heutige Form resultiert aus der Renovierung von 1983 bis 1988.

Die Burg hat im Laufe der Zeit verschiedene Funktionen gehabt. Der Hauptgebäudeteil hat den Charakter eines Wehrturmes, was durch die massiven, starken Mauern der mittelalterlichen Anlage deutlich wird. Die Mauern weisen im Keller eine Stärke von 3 Metern auf, im Obergeschoss sind es immer noch 2 Meter Wandstärke. Der Anbau und das imposante Treppenhaus aus dem Jahre 1659 deuten auf die repräsentative Funktion der Burg für die lippischen Grafen im 17. Jahrhundert hin. Im Jahre 1364 wurde die Burg zu Horn zum Witwensitz der lippischen Grafenfamilie. Bis zum Jahre 1747, als der Witwensitz nach Brake verlegt wurde, verbrachten 13 gräfliche Witwen ihren Lebensabend in der Horner Burg.

Nachdem die Burg im 18. Jahrhundert baufällig geworden war, der Turm und das obere Stockwerk teilweise abgebrochen werden mussten, wurde die Burg im 19. Jahrhundert als Kornspeicher, Stall, Amtsgefängnis und Wohnung für den Gefangenenwärter genutzt. Im Jahre 1931 kaufte die Kirche das Gebäude, renovierte es und richtete einen Gemeindesaal ein.

Nach dem 2. Weltkrieg befanden sich in der Burg Unterkünfte für Gastarbeiter, ein Soldatenlager, eine Jugendherberge sowie Fabrikations- und Vereinsräume.

In den siebziger Jahren war die Burg in einem dermaßen schlechten Zustand, dass erwogen wurde, sie komplett abzureißen. Man entschied sich jedoch für den Erhalt des Gebäudes, und umfangreiche Renovierungsmaßnahmen zogen sich über mehrere Jahre hin, bis 1988 die Burg im heutigen Zustand wiedereröffnet wurde. Der heutige Eigentümer der Burg ist die Stadt Horn-Bad Meinberg.

Im heutigen Gebäude befinden sich das Burgmuseum, der Rittersaal, Büros der Stadtverwaltung und zwei stimmungsvolle Kellergewölbe.

Wer sich als Besucher von der Stadtseite der Burg nähert, wird zunächst das von Pilastern flankierte Barockportal erblicken. Das Wappen über dem Portal ist ein farbig angelegtes ornamentiertes Allianzwappen, d.h. ein gemeinsames Wappen des Grafen Hermann Adolf, des Erbauers der Burg, und seiner ersten Gemahlin, Ernestina von Isenburg-Büdingen. Über den

Namenskartuschen befinden sich die Wappen der beiden Familien; links das lippische Wappen mit der fünfblättrigen Rose und der auf dem Stern sitzenden Schwalbe (für Sternberg und Schwalenberg), rechts in schwarzweiß das Wappen der Gräfin. Beide Wappen werden überspannt von einer großen, mit Edelsteinen besetzten Krone. Links und rechts erscheint die in barock-verschnörkelten Ziffern geschriebene Jahreszahl 16 - 59, das Jahr der Vollen- dung der Anbauten. In der Mitte zwischen den beiden Wappenschildern befindet sich in Gold das Steinmetzzeichen des Baumeisters Degener, der die Erweiterungsbauten dieser Zeit durchführte.

Die Haupttür der Burg ist eine schwere Eichentür mit rhombischer Musterung, die zum gro- ßen Teil noch im Urzustand erhalten ist. Besonders wertvoll sind die kunstvoll gestalteten Beschläge und das Schlüsselschild der Tür. Das Schlüsselschild stellt einen Ritter mit Helmzier und Harnisch dar, der sich mit der rechten Hand auf ein Schwert oder ein Vorderladergewehr stützt.

In der stadtwärts gerichteten Seite der Burg befinden sich zwei eingelassene Steine, die aus der Geschichte der Burg berichten. Der größere, rötliche Stein trägt die lateinische Inschrift:

BERNHARDUS NOBILIS VIR DNS LIPPENSIS HANC DONUM CONSTRUXIT ET COMPLEVIT ANNO DOM: MCCCXL VIII

Das heißt: Bernhard, Edler Herr zur Lippe, erbaute dieses Haus und vollendete es im Jahre des Herrn 1348.

Bernhard V. erhob die Burg zu Horn zu seiner Residenz, wozu er das bereits 1310 erwähnte steinerne Haus erweitern ließ. Der damalige Bau stellt den heutigen Mittelteil der Burg dar.

Der rundlichere, dunkle Stein zeigt wahrscheinlich zwei Wappen in einem, den Waldeck- schen Stern und die fünfblättrige lippische Rose, die Wappen von Bernhards Eltern, die den Bau begannen. Es wird vermutet, dass es sich bei diesem Stein um einen Abschlussstein der ehemaligen Burgkapelle handelt, die im Burgbezirk gestanden haben soll. Diese Marien- kapelle oder Hofkirche soll um 1322 errichtet worden sein.

Das Treppenhaus der Burg ist in seiner Bauart in Lippe einmalig. Der tonnengewölbte Trep- penlauf führt um einen quadratischen Mittelschacht herum, zu dem er sich in Freipfeilern und Rundbögen ganz öffnet. Für das bescheidene Gebäude ist das im Jahre 1659 fertigge- stellte barocke Treppenhaus sehr groß dimensioniert.

Im Obergeschoß der Burg befinden sich heute die Räume des Burgmuseums, das Exponate zu den Themen Externsteine sowie Stadt- und Burggeschichte zeigt. Als 1931 die Kirchengemeinde Horn die Burg erwarb, steuerten der Lippische Heimatbund und der Heimatverein Horn einen Teil der Renovierungskosten hinzu und erwarben sich damit das Recht auf diese Räume zwecks Einrichtung eines Heimatmuseums. Im Jahre 1933 wurde das Museum eröff- net und 1948, anlässlich der 700-Jahr Feier der Stadt Horn in Robert - Henckel - Heimatmu- seum umbenannt. Das heutige Museum kann auf große Bestände des ehemaligen Heimat- museums zurückgreifen und besitzt noch einen großen Fundus an Ausstellungsstücken im Magazin.

Häufig fragen Besucher nach den Nischen und Türen in den Außenwänden des Burgmuseums. Hierbei handelt es sich um in den Wänden eingelassene Toiletten, die über Schächte in der Außenwand mit dem Burggraben verbunden waren - eine im Vergleich zu vielen anderen Burgen und Schlössern hygienische und fortschrittliche Lösung.

Im *Keller der Burg* befinden sich zwei Gewölberäume. Im ersten Raum wurde bei den Renovierungsarbeiten 1986 ein Brunnen freigelegt. Daraus wurden Fragmente von Stangengläsern und Glaskaraffen aus dem 16. Jahrhundert geborgen. Tiefer lagen gedrechselte Schalen, Jakobakannen, Scherben von Trinkbechern und Schüsseln, bauchige Steilwandkrüge und Trichterhalskrüge aus Norddeutschland. Der Bau einer direkten Wasserleitung im Jahre 1682 vom Bornsberg in die Burg machte den Brunnen im Keller überflüssig, so daß viele Fundstücke aus dem 14. bis 16. Jahrhundert erhalten blieben.

Im zweiten Raum befindet sich eine große Koch- und Feuerstelle, die im neueren Teil der Burg untergebracht ist. Dieser Raum wird als Kaminkeller bezeichnet und kann wie der Brunnenkeller für Privatfeiern angemietet werden.

Im Außenbereich der Burg, im früheren Burgbezirk, befindet sich links neben der Burg das sogenannte *Geisesche Haus und die Burgscheune*, die zur ehemaligen Meierei Horn gehörten. Links und rechts der Burg erkennt man die Reste der Stadtmauer, die Wallanlage und den Burggraben. Im Jahre 1658 wurde während des Umbaus der Burg ein Durchbruch in der Stadtmauer geschaffen, der auch heute noch vorhanden ist. Diese Pforte wurde gesichert durch eine mit dicken Nägeln beschlagene Tür, die morgens um 4 Uhr geöffnet und abends um 10 Uhr geschlossen wurde. Hinter dem Wall, den Gärten am ehemaligen Burggraben und der Wiembecke, befand sich der ehemalige herrschaftliche Küchen- und Obstgarten, der sogenannte "Potthof", heute ein stark bebautes Neubaugebiet.

Matthias Keiser

Weitere Literatur :

Capelle, Walter E. : Zur Geschichte der Horner Burg, Horn 1988

Kiewning, Hans : Die Burg in Horn; in : Heimatblätter der Roten Erde, 5.Jg. Heft 7; 1926

Liesen, Hans-Jürgen : Die Burg in Horn - Sichtbares und Hintergründe, Horn 1988